

Prenumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 12 fl.
 Halbjährig . . . 6 "
 Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
 Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 155.

Montag, 10. Juli 1876. — Morgen: Pius I., P.

9. Jahrgang.

Die Monarchenbegegnung in Reichstadt.

Durch die neueste Zusammenkunft der beiden Kaiser von Oesterreich und Rußland wurde der achte Juli 1876 zu einem bedeutsamen Tage für die nächste Zukunft Europa's gestempelt. Kaiser Alexander und Kaiser Franz Josef fanden sich im Schlosse zu Reichstadt in Böhmen zusammen, um in Beisein ihrer ersten Minister den letzten Versuch zu machen, die Kriegsfackel in den türkischen Vasallenstaaten auszulöschen und die näheren Grundlagen zur Regelung der orientalischen Fragen festzusetzen. Unter anderem sollen noch zwei Punkte in die Conferenz einbezogen worden sein. Der erste betrifft die Donau und die Schifffahrt auf derselben, beziehungsweise die Verhütung einer Schädigung der Interessen Oesterreich-Ungarns; der zweite bezieht sich auf Bosnien, beziehungsweise auf jene Tendenzen der serbischen Machthaber, welche die Schaffung eines südslavischen Reiches verfolgen.

Der elektrische Draht kündigt uns aus Vödenbach unterm 8. d. M. an, daß die Entrevue in Reichstadt sich so warm und herzlich gestaltete, daß sie nach Versicherung der Betheiligten auf das beste und vollständigste Einverständnis der beiden Staaten schließen läßt. Ohne Zweifel wurden in Reichstadt Entscheidungen gefällt, welche ihre bedeutame Rückwirkung auf die Gestaltung und Fortdauer des serbisch-türkischen Krieges auszuüben berufen sind. Oesterreich-Ungarn und Rußland sind durch die Ereignisse in den türkischen Vasallen-

staaten in erster Linie berührt; Oesterreich-Ungarn kämpft gegen die Bildung eines südslavischen Reiches und Rußland nimmt die Christen in der Türkei in Schutz, strebt vielleicht auch den Besitz der Schlüssel zum schwarzen Meere und zu den Pforten Konstantinopels an.

Graf Andrassy soll, wie besser Blätter wissen wollen, mit folgendem Programme die Reise nach Reichstadt angetreten haben: 1. „Wenn Serbien siegt, so wird Oesterreich trotzdem seine Gebietsvergrößerung nicht gestatten, sondern höchstens die Räumung Zworniks von den Türken beantragen. 2. Wenn Serbien geschlagen wird, so wird Oesterreich dagegen auch seine Zertrümmerung nicht zulassen. 3. Sollte Rußland von dem Plane einer südslavischen Staatenbildung nicht ablassen, so werden wir uns mit den Serben bei Philippo treffen. 4. So lange Graf Andrassy Minister ist, wird die Monarchie nicht um jeden Preis mit Rußland gehen.“

Die officiöse „Corr. Hongr.“ entwickelte die Aufgabe Andrassy's, wie folgt: „Als constitutioneller Minister die dynastischen Interessen mit den ungarischen und deutsch-österreichischen Interessen zu versöhnen; jede Gebietserweiterung der Monarchie durch Einverleibung der slavischen Provinzen der Türkei abzulehnen; jedes Project der Bildung eines großen serbischen Staates an unserer Grenze zurückzuweisen, zugleich aber die Rajahs gegen die Unterdrückung einer willkürlichen Gewalt zu schützen und den politischen status quo, der durch den pariser Vertrag garantiert ist, so lange aufrecht zu erhalten, als die

Schutzmächte nicht zu seiner Aenderung sich einigten. Wäre dies letztere jedoch der Fall, so würde der österreichisch-ungarischen Regierung die Pflicht gebieten, Oesterreich-Ungarn in den Besitz desjenigen Theiles des insurgierten Gebietes zu setzen, welcher vom strategischen Standpunkte durchaus zur Vertheidigung Dalmatiens nöthig ist.“

Sämmtliche uns heute vorliegenden Blätter betonen, daß der am 8. d. in Reichstadt stattgefundenen Monarchenbegegnung eine außergewöhnlich hohe Bedeutung zukomme, ein großer Theil der Blätter erkennt in der Entrevue eine neuerliche Bekräftigung des zwischen Oesterreich und Rußland bestehenden Freundschaftsbündnisses und eine sichere Gewähr für die baldige Herstellung des Friedens; eine andere nicht unbedeutende Zahl von Journalen spricht sich dahin aus: daß ein engeres, auf specielle Zwecke gerichtetes Bündnis mit Rußland für Oesterreich nicht erprießlich, daß dem nordischen Bruderlusse nicht zu trauen und mit dem schlauen Staatsmanne von der Nawa ein neuer Pact nicht abzuschließen sei, denn Rußland unterstütze das slavische Element; einige Blätter befürchten, daß diese Kaiserzusammenkunft einen Erfolg der russischen und eine Niederlage der österreichischen Politik zu verzeichnen haben werde; die Rechnung mit der Türkei und ihren Vasallen sei noch mit Zuziehung anderer Factoren, mit England, Frankreich und Italien, abzuschließen gewesen; man besorgt weiter, daß nur der gewandte nordische Reichskanzler im Triumph in Petersburg einziehen werde; man bedauert die Abwesenheit

Feuilleton.

Eine Viertelstunde zu früh.

(Erzählung von J. B. Schmiedl auf Grundlage einiger Tagebuchs-Excerpte vom Jahre 1830.)

I.

„Habe ich je etwas gethan, was allenfalls einig Lob verdient“ — sagt Nelson — „so ist es, daß ich stets schon eine Viertelstunde, bevor es nöthig war, auf meinem Plaze stand.“

Doch Sir Horatio Nelson war ein weltberühmter Lord und Admiral, und was den Großen hienieden zuweisen noch größer macht, das stürzt nur allzu oft den Geringen ins Verderben. Quod licet Iovi, non licet bovi. Glaube mir, freundlicher Leser! Der Held, den ich hier vorführe, ein Engländer, die doch sonst langweilig zu sein pflegen, war die längste Zeit seines Lebens ein geschlagener Mann, weil er überall eine Viertelstunde zu früh kam.

Zum Troste aller schläfrigen Seelen, die im Grunde ja doch die einzig wahren Philosophen in der Welt sind, will ich hier seine Geschichte aufzeichnen und ihn Edwards Drifan nennen.

Sein Vater war ein Gardehauptmann, und zwar einer vom echten Schlage. Lustig und lustig, feck und großmüthig, ein guter Schläger, Sänger und Tänzer, ein treuer Ritter der Flasche, der Weiber und Karten, kurz ein lebenswürdiger Wildfang nach dem Wahlspruch: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, ist und bleibt ein Thor sein Lebenslang, welchen Spruch Heinrich Heine auch im Französischen verewigte.

In 25 Jahren hatte unseres Helden Vater mit Hilfe guter Freunde schon den letzten Schilling seines großen väterlichen Vermögens durchgebracht; war aber so schlau, daß er sich in alle Schuldbücher Israels einzuschleichen verstand; so hübsch, daß er die erste Liebe aller ausblühenden Mädchen, und — besonders wenn diese reich waren — der Schrecken ihrer Väter ward, und so toll, daß er gar heiratete, als er gerade nichts Besseres auf der Welt zu thun wußte.

Wenige wol sind durch Wucherer auf einen grünen Zweig gekommen; unseres Helden Vater aber gehörte zu diesen seltenen Glücksrittern. Ein Rabbi aus London ließ ihn rückständiger Zahlungen wegen — der Capitän nannte es eine kleine Ehrenschuld — in Bristol festnehmen, wohin er dem Schuldner nachgereist war.

Um daheim die Wirthschaftskosten zu ersparen, hatte der bärtige Israelite auf diese Häscherreise seine schöne Tochter mitgenommen. Die reizende Jessika sah den Gardehauptmann, und ihr orientalisches Herz flammte eben so hell empor, als ein verfallener Schuldbrief im Kamin ihres Vaters. Sie war die einzige Erbin einer 18jährigen Wucherrente, und unser Capitän verliebte sich beim ersten Blicke sterblich in das reiche, liebliche Judentind. — Der Goldklumpen, der dem altgläubigen Vater statt des Herzens in der linken Brust lag, ward sechs Monate lang durch Seufzer und Ohnmachten, endlich durch Fluten von Thränen und das Feuer der Veredelsamkeit erweicht und geschmolzen, so daß der Capitän mit seiner schönen Jessika sich am Ziele aller seiner Wünsche sah.

Das Mißgeschick unseres Helden Edwards begann schon mit seiner Geburt. Seine strahlenäugige Mutter gebor Zwillinge.

Unser vorreiliche Edwards entschlüpfte eine Viertelstunde früher, als sein faumseliger Bruder ihrem Schoße und verlor durch diese vorzeitige Schnelligkeit die 20,000 Pfund, die der Großvater Rabbi dem jüngeren Enkel aussetzte, während auf den ältern einst die Titel und Würden der Familie übergehen sollten. —

Bismarcks bei der reichstädtler Konferenz, welcher dafür gesorgt hätte, daß die russischen Bäume nicht in den Himmel wachsen; eine Gemeinschaft der Action in der orientalischen Frage mit Rußland hätte kurz abgelehnt werden sollen.

Wir hoffen wir, daß Oesterreich-Ungarn sich nicht nutzlos in einem Kampfe mit Rußland aufreißt, sondern mit letzterem eine Verständigung anstrebt, welche beiden Theilen Gewinn und Europa den Frieden bringt. Hoffen wir, daß bei der Monarchenbegegnung in Reichstadt die Rufe der Sirene „Gortschakoff“ nicht stärker, als die Mahnrufe aus beiden Reichtheilen — Oesterreich und Ungarn — an des Grafen Andrassy's Ohr schlugen. Hoffen wir, daß Rußland zuliebe ein neues slavisches Reich nicht gegründet werde. Hoffen wir schließlich, daß die Abmachungen in Reichstadt, wenn selbe über Gut und Blut der Staatsbürger Oesterreich-Ungarns verfügen und denselben Gesetzeskraft beizugeben werden müßte, der Beschlußfassung der Vertretungskörper beider Reichshälften unterzogen werden. Mögen diese Abmachungen in Reichstadt nicht zum Schaden Oesterreich-Ungarns ausfallen, sonst müßten wir bedauern, daß es einen achten Juli 1876 und ein Schloß Reichstadt gab.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juli.

Inland. Der „Pest. Corr.“ wird aus Wien mitgetheilt, daß die ungarischen Minister am 7. d. M. in Wien mit dem Grafen Andrassy conferierten. Zwischen der ungarischen Regierung und dem Grafen Andrassy herrscht bezüglich der Endziele der auswärtigen Politik volle Uebereinstimmung, bezüglich der reichstädtler Begegnung volle Klarheit. „Pesti Naplo“ erzählt, daß in der zwischen dem Grafen Andrassy und den ungarischen Ministern stattgefundenen Konferenz auch die Frage der Occupation des Kriegsschauplazes seitens Oesterreichs besprochen wurde. Man glaubt, daß diese Occupation sehr wahrscheinlich ist und im Vereine mit Rußland geschehen wird. Deutschland beobachtet in den orientalischen Wirren fortwährend die größte Reserve.

Ueber die Vorsichtsmaßregeln, welche an den südöstlichen Grenzen Oesterreich-Ungarns getroffen werden, verlautet, daß das Pionnier-Bataillon in Preßburg Marschbefehl an die Save erhalten habe. Der in Pest garnisonierende Theil des Regiments Coronini wird in wenigen Tagen in Semlin eintreffen. Hingegen kommt ein Theil des 61. Regiments aus Peterwardein nach Mitroviz und Semlin. Die kroatische Landwehr-Infanterie-Division wird einberufen, und auch in Esseg werden die Pferde affentiert. Das dortige Artillerie-Depot

wird completiert. Diese Vorbereitungen werden nur für mögliche Fälle getroffen, denn in Slavonien herrscht vollkommene Ruhe. Die Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft hat seit einigen Tagen mehrere Aufträge zur Truppenbeförderung erhalten.

Wie der „Hon“ erfährt, sind die ungarischen Delegierten mit den österreichischen Fachreferenten in der Tarifffrage bereits übereingekommen, jedoch sind einige Punkte von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. In der Bankfrage haben die Referenten beider Theile separate Vant-statute ausgearbeitet, die jetzt eingehend berathen werden. Die Frage der Achtzig-Millionen-Schuld wurde von Oesterreich aufgeworfen. Die ungarische Regierung nahm dieselbe nur ad referendum, da von der Frage weder beim Ausgleiche noch in dem vorgängigen Ultimatum die Rede gewesen sei.

In der am 6. d. M. in Agram stattgefundenen Landtags-Clubitzung legte Abgeord. Philipp eine Resolution betreffs Reincorporierung der Militärgrenze vor, welche, nachdem der Banus sich dagegen erklärte, abgelehnt wurde.

Ausland. Der deutsche Kaiser bleibt bis 9. d. in Coblenz und geht am 10. nach Würzburg, wo Fürst Bismarck sich zu einer Konferenz einfindet. Am 12. begibt sich Kaiser Wilhelm nach Baden-Baden zum Besuche des Großfürsten Michael, sodann nach Mainau. Am 19. findet die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Jschl statt.

Die hohe Pforte hat infolge französischer Vermittelung in Paris die Erklärung abgegeben, sie sei trotz ihrer überlegenen Streitkräfte und trotz der von ihr bereits errungenen Vortheile jeden Augenblick zum Friedensschlusse bereit, falls die serbischen Insurgenten die Waffen strecken wollten. Man glaubt in Paris überhaupt, daß der Friede in sehr kurzer Zeit wieder hergestellt sein wird, da Rußland sich kaum activ an dem Streite betheiligen werde. Die Nachricht, daß Rußland Serbien seinen Bestandsstand garantirt habe, wird in einer pariser Depesche auf das entschiedenste in Abrede gestellt. — Bezüglich der Mairesfrage ist zwischen den Republikanern und der französischen Regierung ein Ausgleich zustande gekommen. Die sogenannte republikanische Linke hat beschlossen, einer vom Ausschusse vorgeschlagenen Lösung beizutreten. Dieses Compromiß besteht in folgenden Anordnungen: 1. das Broglie'sche Gemeindegesetz von 1874 (Ernennung sämtlicher Maires durch die Regierung) wird außer Kraft gesetzt; 2. provisorisch und bis zur Einführung eines organischen Gemeindegesetzes werden die Maires in den Hauptstädten der Departements, Arrondissements und Cantons von der Regierung ernannt, welche sie aber den Gemeinderäthen zu entleihen hat; 3. die

übrigen Gemeinderäthe (von circa 33,000 Gemeinden) werden unverzüglich einberufen, um ihre Maires zu ernennen.

Die rumänische Regierung will eine vollständige und unbedingte Neutralität beobachten und darüber wachen, daß dieselbe allgemein beobachtet werde. Sie weist jeden Gedanken an einen Krieg entschieden zurück. Die rumänische Kammer verificierte die Wahlen und nahm die Wahl des Bureau's vor. Zum Präsidenten wurde C. A. Rosetti und zu Vice-Präsidenten Ionesco, Stolojanu, Tiriaciu und Oberst Lecca gewählt.

Die „Corr. Orient.“ berichtet von einem Complot, welches in Konstantinopel gegen das Leben des Sultans Murad geschmiedet wurde, und bemerkt: So lange der Sultan nicht mit dem Schwerte Osmane umgürtet ist, hat er noch keine militärische Macht, er ist also gewissermaßen nur ein Civil-Sultan. Deshalb haben sich auch alle türkischen Kaiser bisher beeilt, diesen wichtigen Act zu vollziehen. Warum zögert also Sultan Murad? Freilich sagen die einen, daß er krank sei, aber der Sultan ist nicht krank, er litt nur an einer sehr leichten Unpäßlichkeit. Der Grund ist ein anderer. Jeder flüstert davon. Die Verschwörung, die man schon bei der ersten Nachricht von dem Attentate Hassans als wahrscheinlich annahm, existiert, sie ist seit den zahlreichen Verhaftungen, die dem Ministermorde folgten, zur Gewißheit erhoben. Mehr als 300 Personen von dem früheren Palastpersonale sind verhaftet worden. Von ihren Aussagen, von ihrem Verhöre erfährt man nichts, aber jeden Tag wird man im kaiserlichen Palaste ängstlicher, jeden Tag vermehrt man die Vorsichtsmaßregeln in der Umgebung der kaiserlichen Wohnung, und der Souverän zeigt sich nicht mehr dem Publikum. Man bestätigt, daß die Moschee, in welcher die Ceremonie der Schwertumgürtung stattfinden sollte, unterminirt worden sei.

Vom Kriegsschauplaze.

Eine Proclamation des Sultans fordert die Bewohner Bosniens auf, die Waffen zu ergreifen und den gemeinsamen Feind zu bekämpfen.

Von der Drina-Division wird gemeldet, daß in dem Gefechte bei Balatuna und Medjaka am 5. d. über 700 Türken todt blieben. Der Tabor des Stočević, aus 800 Redifs bestehend, wurde beinahe ganz aufgerieben. Im ersten Gefechte bei Bjelina verloren die Türken gegen 600 Tode und Verwundete, aber auch die serbischen Verluste sind groß.

Der Commandant von Novibazar, Mehmed Ali Pascha, verließ in der Nacht zum 6. d. an der Spitze von sechs Bataillonen Sjenica und nahm die Richtung gegen die innerhalb der serbischen Demarcationslinie gelegene Stadt Javra (Zavor). Er gelangte am 6. d. nach Gladnica und lagerte in unserer an besagter Stelle gelegenen Festung Fuß. Während die türkischen Truppen damit beschäftigt waren, auf den Hügeln Stellung zu nehmen, wurden sie von den Serben mit 18 Bataillonen und 10 Kanonen in den Flanken angegriffen. Gegen 5 Uhr abends entspann sich ein blutiger Kampf. Die türkischen Truppen gaben Beweise ihrer Tapferkeit und ihres Muthes, sie warfen den Feind siegreich zurück. Die Serben, welche diesen Angriffen nicht widerstehen konnten, erlitten eine vollständige Niederlage und ließen auf dem Schlachtfelde mehr als 1500 Tode und ebensovielen Verwundeten. Sie zogen sich in wilder Flucht hinter die bei Javra-Jeguelles gelegenen Schanzen zurück. Von den Serben im Stiche gelassenes zahlreiches Kriegsmaterial wurde von den ottomanischen Truppen genommen. Die türkischen Verluste sind im Verhältnisse zu den serbischen sehr gering.

Am 6. d. überschritt General Zach die Grenze. Es entspann sich ein Kampf, welcher über fünf Stunden dauerte und unentschieden blieb, da beide Theile ihre Positionen behaupteten. Weiderseits sind

Ach, niemals war wol ein Majorats Herr so übel daran, als er!

Seine Erbschaft schien durchaus keine Mischung mit dem plebejischen Golde seiner Mutter vertragen zu können, arm wie Don Zandudo de Colibrados, wandelte er auf dem ährenlosen Felde der Ehre und häßte noch später vielfach seine damalige erste Boreckigkeit.

Wir übergehen die verschiedenen Drangsale und Bückigungen, welche so mancher vorschnelle Eingriff in die Zeit ihm in den ersten zwölf Jahren seines Lebens bereitete. In der Schule gehörte er stets zu den Hauptmährern jener pädagogischen Despotie, in welcher der Stod die aus- und einübende Macht, das Wirken des regierenden Scepter ist, und wo die Regeln der Grammatik gleich den Befehlen des Drakon in Blut geschrieben werden. Auch gewahrte er nur allzu bald, daß die lieben Fasttage ihm und seinen Eltern viel zu schnell wiederkehrten. Auch er selbst lehrte aus der Schule viel zu oft wieder. Mama hätte seine Schulferien gern bis zum jüngsten Tage hinausgeschoben; und bat er Papa um Geld, so kam er vollends immer viel zu früh.

„Der Junge“, hieß es dann, hält gar kein Tempo! er ist meiner Frau noch ein größerer

Schnellfüßler, als die Zeit selbst, und anticipt sein Taschengeld!

Gott weiß, sein Väterchen hätte es der guten, alten Dame „Zeit“ in solchen Fällen gewiß nicht übel genommen, wenn sie ihm zuliebe gichtlahm geworden wäre und sich gänzlich zur Ruhe oder auf den Sterbeetat gesetzt hätte. Endlich nahte der Zeitpunkt, wo er die Schule verlassen sollte. Doch die Götter wollten, daß zum Austritt ein coup d'etat, ja so zu sagen sein Debüt auf dem Theater der Klarheit sein sollte. —

Ein bevorstehendes Pferderennen beschäftigte schon seit einem Monate alle Sportsmen, Fuchsjäger und Modeherren der Gesellschaft und der ganzen Grafschaft.

Kein Wunder also, daß, als das Gerücht davon in die dumpfen Schulmauern drang, es auch Edwards Kopf in Verwirrung brachte. Er beschloß diesem vaterländischen Ehrentampfe beizuwohnen, koste es, was es wolle. Freilich war ein solcher Gedanke allein schon ein freventlicher Hochverrath gegen den Schulmonarchen, aber gerade dieses gab der Versuchung einen so unwiderstehlichen Reiz, daß selbst der gänzliche Mangel an Geld, dieser nothwendigen Pulsader, seinen Muth nicht niederbeugen konnte.

(Fortf. folgt.)

die Verluste bedeutend. Die Türken waren gut verschanzt.

Die Truppen unter Oberstleutnant Kola-
tantić überschritten die Grenze bei Raška. Es
entstand sich da ein Kampf, der von halb 4 Uhr
früh bis 1 Uhr mittags dauerte. Die Türken wur-
den zurückgeworfen, ihre Kulas bei Raška, Borija
und Golica zerstört. Das Gebiet von Raška bis
Novibazar ist in serbischen Händen. Die Türken
zogen sich hinter Novibazar zurück.

Die Türken machten am 7. d. einen erneuerten
Versuch, Bajcar zu nehmen, wurden jedoch von
den serbischen Truppen zurückgeschlagen. Gleichzeitig
überschritt die serbische Brigade Beck bei Bre-
gowa, südöstlich von Negotin, die Grenze ohne
Widerstand.

3000 Insurgenten unter Sočica besetzten die
Militärstraße von Klek nach Trebinje.

Die Feste Medun ist von den Montenegroern
hart bedrängt und auf dem Punkte sich zu übergeben.

Die Montenegriner erhalten zahlreiche
Zugzug aus den Bocche di Cattaro.

Dem türkischen Generalconsul in Ragusa ist
aus Scutari die Meldung gekommen, daß die
Miriditen in Albanien gegen Montenegro
die Waffen ergriffen haben. Es droht dem Gebiete
der schwarzen Berge eine bedeutende Invasion.

Nach den bisherigen Nachrichten ist die jetzige
Aufstellung der serbischen Truppen folgende: die
Orina-Division unter Alimpić steht bei Raška,
Bjelina und Zvornik; die sogenannte westliche
Morawa- oder Ibar-Armee unter General Zich steht
nördlich der Straße Sjenica-Novibazar; das Groß-
der Armee hält sich nördlich Niša auf; General
Tschernajeff in Alpalanka, denn die letzten Tele-
gramme melden, daß er noch nicht Pirot genommen
habe, und endlich scheint sich Vjesanin noch immer
in Bajcar zu behaupten.

Zur Tagesgeschichte.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Bre-
kel stürzte in Kitzbühel beim Aussteigen aus dem Waggon
und zog eine schwere Kopfverletzung an. Man hofft,
daß dieselbe nicht lebensgefährlich ist. Hilfe war sofort bei
der Hand.

Gegen den Ausgleich mit Ungarn. Am
11. d. M. wird in einer Versammlung des deutschen Ver-
eines in Graz der Ausgleich mit Ungarn zur Sprache kom-
men. Der Auschuß wird die bisherige Stellung Oesterreichs
zu Ungarn, sowie die Vorgesichte der von den beiden Mi-
nisterien entworfenen Ausgleichspunctationen besprechen, die
Unbilligkeit der Forderungen Ungarns, die schweren Nach-
theile der Errichtung einer ungarischen Zettelbank durch
Trennung des Bankgeschäftes und die Ungleichheit der Bela-
stung darthun und beantragen, der Verein möge sich gegen
jede Mehrbelastung aussprechen, eventuell die Personalunion
als einziges Mittel gegen die Ueberbürdung Cisleithaniens
bezeichnen.

Großes Unglück auf hoher See. Dem
„Daily Telegraph“ wurde aus Haag, 4. Juli, telegraphiert:
„Der Gouverneur von Holländisch-Indien meldet den Unter-
gang des großen holländischen Dampfers „General Krotzen“,
der von Atchin nach Batavia congniert war. Zweihundert-
dreißig Personen ertranken.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Krainburg, 9. Juli. Gestern wurden die Serben,
respective Slovenen, in Krainburg durch ein Telegramm in
große Aufregung versetzt. Befagtes Telegramm enthielt die
bedeutungsvolle Nachricht, daß die Südarmerie geschlagen
wurde und daß bei 2000 Tode gefallen sind. Wo man
hinsah, gab es lange Gesichter. Man wollte es nicht glau-
ben, bis man im Telegraphenbureau Schwarz auf Weiß sich
von der Richtigkeit dieser entsetzlichen Nachricht überzeugte.
Heute früh wurden nun die Zeitungen beklümt, aber weder
in den türkischen, noch in den serbischen Blättern war etwas
von einer Niederlage zu lesen, welche mit dem bewußten
Telegramme im Zusammenhang wäre, bis sich endlich im
Laufe des Vormittags das Räthsel löste. Seit einigen Tagen
befanden sich hier Generalführer, welche sich, um Uebungen

zu machen, in eine „Südarmerie“ und eine „Nordarmee“
theilten. Nach beendetem Kampfe, der von beiden Seiten
mit großer Bravour ausgeführt wurde, telegraphierte ein
Hauptmann einem Kriegskameraden nach Laibach das im
obigen Telegramme enthaltene Resultat der Uebungen und
setzte scherzweise 2000 Tode hinzu, welche Bemerkung hier
große Verwirrung erzeugte.

„Slovenec“ läßt den Vorwurf der un-
schämten Flucht ruhig über sich ergehen, den wir bemüht
waren, ihm unlängst wegen seiner Behauptung, daß unser
Blatt aus geheimen Fonds unterstützt sei, angedeihen zu
lassen. Das wußten wir allerdings voraus, überraschend
aber ist die Wendung, mit der er sich in seiner argen Noth
zu helfen sucht. Er meint: wir sollen beweisen, daß wir
nicht unterstützt seien. Das hieße sich die Sache doch gar
zu leicht machen; zuerst schleudert man eine frech erfundene
Behauptung in die Welt, bleibt aber den Beweis nicht
blos schuldig, sondern verlangt noch, daß ein anderer be-
weise, es sei nicht gelogen worden. Einer so verblüffenden
Naivität gegenüber, sind wir wol jeder weiteren Erörterung
enthoben. Neulich war „Slovenec“ impertinent, da hatten
wir Grund, ihm eine tüchtige Lektion zu erteilen, diesmal
ist er einfach albern, und da überlassen wir ihn mit Be-
ruhigung dem Gelächter seiner Leser.

(Aus dem Vereinsleben.) Der Auschuß
des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-Vereines hat
in der vorgestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Fest
der feierlichen Fahnenweihe am 13. August l. J. zu begehen.
Heute geht das Gesuch inbetreff der Uebernahme der Fahnen-
mutterstelle an Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ab.
Zur Einleitung der nöthigen Vorkehrungen wurde ein fünf-
gliedriges Comité, bestehend aus den Herren: Arko, Ber-
nard, Dobrin (Obmann), Golitsch und Podzimel, gewählt.
Sämmtliche Brudervereine, namentlich jene in Steiermark
und Kärnten, werden zur Theilnahme an diesem Feste ein-
geladen.

(Musikschule.) Die Prüfungen der Schüler
an der unter der Regide der philharmonischen Gesellschaft
stehenden Musikschule wurden durch einige Jahre im land-
schaftlichen Redoutensaale öffentlich vorgenommen. Die Di-
rection der philharmonischen Gesellschaft hat vor einigen
Tagen den Beschluß gefaßt, daß diese Prüfungen heuer nicht
öffentlich, sondern nur in Gegenwart der Directionsmitglie-
der und Schulinspection, u. z. am Freitag den 14. d. M.,
im Gesellschaftslokale, Fürstenthof, vorgenommen werden und
anstelle der öffentlichen Jahresprüfungen im Verlaufe der
kommenden Winteraison ein öffentliches Schüler-Concert
veranstaltet werden wird.

(Circus Sidoli.) Bei den vorgestern und ge-
stern stattgefundenen Nachmittagsvorstellungen mag Director
Sidoli die gehofften Einnahmen nicht erzielt haben. Die
Abendproduktionen waren gut, die gestrige sogar sehr gut
besucht; die Zuschauer ergöhten sich ganz besonders bei der
Ausführung der halbscherischen gymnastischen Programm-
nummern. Neuerlich wollen wir dem Wunsche des Publi-
kums hier Ausdruck geben, daß die Eintrittspreise auf
70, 50, 30 und 15 kr. ermäßigt werden möchten.

(Licitation.) Uebermorgen findet im Frölich-
schen Hause, auf der Wienerstraße, die gerichtliche Versteigerung
der Einrichtungsgegenstände des Hr. Boris von Jewrejnow,
eines Russen, statt, der bei seinem hiesigen Aufenthalte
bekanntlich ungewöhnlichen Aufwand machte und dann
plötzlich verschwand, nicht ohne — wie aus den verschied-
lichen Kundmachungen im Amtsblatte erhellt — eine An-
zahl Gläubiger mit langen Gesichtern zurückzulassen. Da
die verschiedenen Einrichtungsgüter nur kurze Zeit im Besitze
des erwähnten Herrn v. Jewrejnow waren, dürfte sich hier
Gelegenheit zu manch vortheilhaftem Kaufe ergeben. Wir
heben hier nur besonders ein prächtiges Harmonium, photo-
graphische Apparate, eine kleine französische und russische Bi-
bliothek, Porzellangeschirre, Girandolen und Lustres, schöne
Lampen, prächtige Teppiche u. s. w. hervor.

(Die Regimentskapelle) spielte gestern
abends unversehrt auf dem Plage nächst dem Tivolischloffe.
Die Restauration im Schweizerhause erfuhr einen sehr zahlrei-
chen Besuch und war kaum imstande, die Wünsche der un-
erwartet in so großer Zahl erschienenen Gäste zu befriedigen.

(Zum Unglücksfalle im Laibachflusse.)
Heute fand man bei Moste die verunglückte Tochter des
Caramierzegers Rangini auf.

(Aus den heimatlichen Wäldern.) In
Töplitz bei Rudolfswerth wurde gestern um 5 Uhr nach-
mittags auf dem großen, freien Plage vor dem Badehause
ein Tombolaspiel arrangiert, an welchem auch sehr viele
Fugggäste aus der Umgebung theilnahmen. Das Haupt-
gewinnst bestand in einem lebenden Kalbe.

(Unglücksfälle.) Am 1. d. fuhr der Bly in
die Fruchtharpe des Grundbesizers Franz Rep in Ober-
laibach, zündete und richtete einen Schaden von circa
900 fl. an. — Am 4. d. erschlug ein umstürzender Bretter-
stoß die 2 1/2 jährige Tochter des Hausbesizers Kollitsch in
Littai.

(Bei der Rudolfsbahn) hat der Kohlen-
und Eisentransport im ersten Semester 1876 gegen den
gleichen Zeitraum des Vorjahres um 55 Prozent abgenom-
men; der Getreidetransport stieg dagegen um 15 Prozent.

(Werbung für Serbien.) Die „Cillier
Jtg.“ vom 7. d. M. bringt Nachricht über geheime Wer-
bungsversuche, welche unter der slovenischen Landbevölkerung
der Untersteiermark für Serbien unternommen wur-
den. Man hoffte auf 800 Freiwillige; die Werber machten
jedoch vollständig Fiasco, ihren Rockpfeifen wurde kein Gehör
gegeben, der gesunde Sinn des Landvolkes trug über die
nationalen überreizten Hühler den Sieg davon.

Witterung. Laibach, 10. Juli.
Morgens trübe, nach 10 Uhr harter Regenguß, dann
wechselnde Bewölkung, schwacher NW. Wärme: mor-
gens 7 Uhr + 19.8°, nachmittags 2 Uhr + 21.7° C.
(1875 + 19.6°; 1874 + 30.1° C.) Barometer 736.76 mm.
Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme um + 22.0°,
das gestrige + 19.1°; beziehungsweise um 3.2° und 0.3°
über dem Normale; der gestrige Niederschlag 16.20 mm.
Regen.

Gedentafel
über die am 12. Juli 1876 stattfindenden Licita-
tionen.
3. Feilb., Blaschke'sche Real., Kleinberdo, BG. Seno-
setsch. — 3. Feilb., Bezjak'sche Real., Jelitkenverh, BG.
Jbria. — 3. Feilb., Lubis'sche Real., Unterschleinitz, BG.
Laibach. — 3. Feilb., Strauß'sche Real., Großlup, BG. Lai-
bach. — 3. Feilb., Derganz'sche Real., Zerouc, BG. Mött-
ling. — 3. Feilb., Senf'sche Real., Podetsch, BG. Ober-
laibach. — 3. Feilb., Jellar'sche Real., Krainburg, BG.
Krainburg. — 3. Feilb., Pint'sche Real., Strane, BG. Se-
nojetsch. — 3. Feilb., Pupis'sche Real., Senojetsch, BG.
Senojetsch. — 3. Feilb., Premrov'sche Real., Präwald, BG.
Senojetsch. — 3. Feilb., Cesnil'sche Real., Klenit, BG.
Abelsberg. — 2. Feilb., Slobodnik'sche Real., Bojansdorf,
BG. Möttling. — 1. Feilb., Premrov'sche Real., St. Mi-
chael, BG. Senojetsch. — 1. Feilb., Dolenz'sche Real.,
Slavina, BG. Senojetsch. — 1. Feilb., Majnits'sche Real.,
Lome, BG. Jbria. — 1. Feilb., Lepičnik'sche Real., Černa,
BG. Stein. — 1. Feilb., Kober'sche Real., Oberkwerenbach,
BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Kolenz'sche Real., Sai-
rach, BG. Jbria.

Lebensmittel-Preise in Laibach
am 8. Juli.
Weizen 8 fl. 60 kr., Korn 6 fl. — kr., Gerste 4 fl.
20 kr., Hafer 3 fl. 90 kr., Buchweizen 5 fl. 40 kr., Hirse
4 fl. 60 kr., Kukuruz 5 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erbsen
3 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; Hühner 8 fl. — kr. pr.
Hektoliter; Rindfleisch — fl. 94 kr., Schweinefleisch 85 kr., Speck,
frischer, 68 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 85 kr. pr.
Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. pr. Stuck; Milch 8 kr. pr. Liter;
Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 66 kr.
pr. Kilogramm; Hen 2 fl. 62 kr., Stroh 3 fl. 45 kr. pr.
100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl. — kr., weiches Holz 5 fl.
— kr. pr. vier Q.-Meter; Wein, rother 23 fl. — kr., weißer
20 fl. pr. 100 Liter.

Telegramme.

Belgrad, 9. Juli. (Officiell.) Gestern wurde
der vierte Angriff Osman Pascha's bei Bajcar mit
großem Verluste zurückgeworfen. Die serbischen
Truppen überschritten bei Negotin die Grenze und
fielen in Osmane's Flanke. Gegen Widdin über-
schritt die serbische Armee den Timof und trat auf
türkisches Gebiet über.

Belgrad, 9. Juli. (Officiell.) Die serbischen
Truppen nahmen bei Novavaro zwei türkische Schan-
zen ein, mußten jedoch infolge Verstärkung des
Feindes eine derselben wieder aufgeben. Die Serben
campieren vor Novavaro und beschließen Novibazar.
Weiters überschritten die Serben die Ibar bei
Jorinj, erstürmten die türkischen Verschanzungen
und bedrohen die nach Saloniki führende Eisen-
bahnstation Mitrovica.

Lottoziehung vom 8. Juli.
 Wien: 14 18 78 62 86.
 Graz: 62 85 43 55 51.

Wiener Börse vom 8. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Bsp.	65.80	65.90	Allg. 50. Bsp. - Credit.	110.00	110.50
do. do. 50. in Silber.	65.80	65.90	do. in 33 J.	88.20	88.50
Rente von 1854	105.00	105.50	Ration. 5. Bsp.	97.65	97.80
Rente von 1860, ganze	110.60	110.90	Allg. Bsp. - Creditanst.	95.60	95.75
Rente von 1860, Brutto.	118.00	118.50			
Premienf. v. 1864	129.50	130.00			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josef-Bahn	90.50	91.00
			Öst. Nordwestbahn	89.00	89.50
			Siebenbürger	81.00	81.50
			Staatsbahn	162.00	163.00
			Südb.-Öst. 500 Bsp.	119.50	120.00
			do. Bous	—	—
Grundent.-Obl.					
Siebenbürg.	73.25	73.50			
Ungar.	73.00	73.50			
			Lose.		
			Credit - Lose	156.50	157.00
			Kuboff's - Lose	13.50	14.00
Aktionen.			Wechs. (3 Mon.)		
Anglo-Bank	70.50	71.00	Kugab. 100 fl. südb. Bsp.	—	—
Erbschaftsbank	146.50	146.75	Frankf. 100 Mark	65.10	65.30
Depositenbank	—	—	Hamburg	65.10	65.30
Escompte-Bank	660.00	670.00	London 10 Bsp. Sterl.	154.00	154.35
Franco-Bank	13.00	13.50	Paris 100 Francs	52.80	53.90
Handelsbank	58.00	58.50			
Nationalbank	890.00	892.00			
Öst. Bankgesellschaft	156.00	158.00			
Union-Bank	57.25	57.50			
Verkehrsbank	81.00	82.00			
Wißb.-Bahn	102.00	103.00			
Karl. Ludwigsbahn	205.50	206.00			
Karl. Elisabeth-Bahn	154.00	155.00			
Karl. Fr. Josef-Bahn	132.00	134.00			
Staatsbahn	279.00	280.00			
Südbahn	84.75	85.00			
			Münzen.		
			Karl. Münz-Ducaten	6.26	6.27
			20-Francs-Stück	10.83	10.84
			Preuß. Kassenscheine	65.70	65.80
			Silber	103.00	103.25

Telegraphischer Kursbericht
 am 10. Juli.

Papier-Rente 65.75 — Silber-Rente 69.00 — 1860er
 Staats-Anlehen 110.50. — Bankactien 870. — Credit 149. —
 — London 132.50. — Silber 101.75. — R. f. Münz-
 dukaten 6.21. — 20-Francs Stüde 10.50. — 100 Reichs-
 mark 64.60.

Wegen Abreise veranlasse ich
Montag, 10. Juli, und folgende Tage
 in meinem früheren Hause, Bahnhofgasse Nr. 117, eine
freiwillige Picitation

aller meiner Möbel und Hausgeräte, Dampfessel,
 Dampfmaschine, Transmissionsen, verschiedene Werkzeuge,
 Eisenöfen, Röhren, Auslagelassen, Stellagen, Glaswände und
 Thüren u. Circulartische, eiserne Drehbank, Feld-
 schmiede, Amboss, Schraubstöcke, Bauholz, und erlaube mir
 Kaufsüchtige höflichst einzuladen.

Laibach, 1. Juli 1876.

Vinc. Woschnagg.

NB. Die gebrauchten Nähmaschinen sind bereits alle
 verkauft und sind nur mehr ganz neue aber zu Spottpreisen
 zu haben. (387) 2—1

Verstorbene.

Am 7. Juli Josef Kos,
 Musikantenkind, 4 M., Krafau-
 Vorstadt Nr. 5, Convulsionen.

Den 8. Juni Johanna
 Marenla, Kaiserskind, 3 J.,
 2 Mon., Lirnavorstadt Nr. 91,
 Fraisen. — Alois Grilzer, Wöding-
 ling, 44 J., Zwangsarbeitshaus,
 Disenterie.

Den 9. Juli Maximilian
 Birnat, Bäckermeisters-Kind, 6
 Wochen, Polanavorstadt Nr. 34,
 Fraisen.

Heute Montag den 10. Juli
 (bei günstiger Witterung)

Militär-Concert

der Kapelle des 53. Inf.-Reg.
Erzherzog Leopold
 in der (382) 2

**Bahnhof-
 Restauration.**

Anfang 7 Uhr. Eintritt 15 kr.
 Hochachtung

M. Fleischmann.

**Gemischte
 Warenhandlung,**

in nächster Nähe einer bedeutenden Gewerkschaft, unmittelbar
 vor der Pfarrkirche, ist bei sehr günstigen Handelsverhältni-
 ssen und unter vorteilhaften Bedingungen wegen Ertran-
 kung des bisherigen Besitzers sogleich zu verpachten. Anfrage
 im Annoncenbureau Müller in Laibach.

Salbe

gegen (249) 40—38

Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerln u.

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt
 spurlos Sommerprossen, Leberflecke u. Ein Original-Tiegel
 sammt Anweisung kostet 70 kr. Esst zu beziehen durch die
 Landwirtsch.-Apothek des Wend. Trnkóczy, Apotheker und
 Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. General-Depot für
 Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum
 goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

Glück auf nach Braunschweig!

ist und bleibt meine alte Devise, unter welcher
 ich wiederum die von hoher Regierung geneh-
 migte und garantierte

Braunsch. Landes-Lotterie,

Gewinne im Betrage von

**8 Million
 696,000 Mark**

enthaltend,
 darunter event. 450,000, speciell
 300,000, 150,000, 80,000,
 60,000, 2 à 40,000 u. c. u.
 welche innerhalb weniger Monate zur
 Entloftung kommen müssen, angelänglichst
 empfehle. Die erste Ziehung beginnt schon
am 20. Juli a. c.

und verleihe hierzu gegen Einzahlung des Be-
 trages oder Postvorschuß Originallosse

zu fl. 9 fl. 4.50 fl. 2.25 fl. 1.13 Ost. W.
 Sende jedem Teilnehmer den amtlichen
 Plan gratis, sowie auch Gewinnlisten und Ge-
 winngelder prompt expedirt werden. Fortuna
 begünstigt auch in der kürzlich beendeten
 Lotterie wieder mein Lob in reichem
 Maße, meine Firma bedarf daher (da solche
 eine der ältesten in dieser Branche ist) keiner
 bombastischen Anpreisungen dieser so beliebten
 Lotterie, indem ich daher für das mir seit
 Jahren geschenkte Vertrauen ergebenst danke,
 bitte folches mir, da die Nachfrage bereits stark
 ist, durch baldige Bestellungen zu erneuen.

**N. Reiss, Hauptcollecteur
 in Braunschweig,
 Rongerhof Nr. 8.**

Zahnweh! jeder und heftigster Art
 beseitigt dauernd das be-
 rühmte pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft!
 Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birschtz.**
 (331) 6—4

450,000 Mark

ist der Haupttreffer der von der herzoglichen braunschwei-
 ger Regierung garantierten Geldverloftung, in welcher
 in wenigen Monaten folgende Gewinne entschieden werden
 müssen:

1 à 300000 Mark	1 à 8000 Mark
1 à 150000 "	3 à 6000 "
1 à 80000 "	27 à 5000 "
1 à 60000 "	42 à 4000 "
2 à 40000 "	255 à 3000 "
1 à 36000 "	5 à 2000 "
6 à 30000 "	12 à 1500 "
1 à 24000 "	1 à 1400 "
1 à 20000 "	400 à 1200 "
1 à 18000 "	23 à 1000 "
11 à 15000 "	648 à 600 "
2 à 12000 "	1000 à 300 "
17 à 10000 "	

und 41,037 Gewinne von Mark 240, 200 u. s. w.

Zu ganzen:

8.696,000 Mark.

Die erste Ziehung findet am 20. und 21. Juli
 d. J. statt.

Prospecte zur gefälligen Ansicht werden von uns gra-
 tis versandt, um sich von der Solidität dieser Verloftung
 zu überzeugen.

Preis: 1/2 Original-Los 16 Mark oder fl. 8.80 ö. W.,
 1/4 8 Mark oder fl. 4.40 ö. W., 1/8 4 Mark oder
 fl. 2.20 ö. W.

Auswärtige Aufträge werden, gegen Einzahlung des Be-
 trages oder gegen Postnachnahme, selbst nach den entferntesten
 Gegenden prompt, verschwiegen und gewissenhaft ausgeführt,
 sowie die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung
 zugesandt. (336) 6—5

Auskunft über unsere Firma, die schon seit langen Jahren
 besteht, kann man bei jedem Bankier und Kaufmann einziehen.
 Man wende sich an die Unterzeichneten, die mit dem Ver-
 kauf dieser Lose von der Direction betraut sind.

Gebrüder Lilienfeld,

Bank- und Staatspapieren-Geschäft, Hamburg.

Die Krainische Escompte-Gesellschaft,

welche ihre Geschäftstätigkeit heute begonnen hat,

escomptiert Wechsel

auf Laibach und sonstige inländische Plätze, wosern sich daselbst eine Bank oder Bank-Filiale befindet,

ertheilt Vorschüsse

gegen Unterpfand von Werthpapieren und besorgt den comissionsweisen Verkauf der belehnten Werthe,

überlässt Anweisungen

auf Wien, Graz, Triest, Pest, Prag und sonstige in- und ausländische Plätze,

effectuiert Aufträge und besorgt Incassi

in allen vorstehend erwähnten Plätzen gegen mäßige Provision,

übernimmt Gelder zur Verzinsung:

ohne Kündigung bis 1000 fl. mit 5 Perzent Verzinsung,
 gegen zweitägige Kündigung jeden höheren Betrag " 5
 " 30tägige " " Betrag " 5 1/2 " "

Die Wechselstube der Gesellschaft bezieht den Ein- und Verkauf von Gold- und Silbtermünzen, Staatspapieren,
 Losen etc. etc.

Die krainische Escompte-Gesellschaft empfiehlt endlich ihren selbständigen

Credit-Verein,

welcher nach einem besonderen Statute* verwaltet wird und auf dem Grundsatz der gegenseitigen Haftung der Teilnehmer errichtet ist.
 Laibach, 1. Juli 1876.

Der Verwaltungsrath der krainischen Escompte-Gesellschaft.

* Kann auf Verlangen im Bureau der Gesellschaft gratis in Empfang genommen werden.

(379) 15—3